

## Leseprobe

**Volker Kosznitzki**

**Wat sachsse**

**Ruhrpott-Geschichten mit Günner Mambrallek**

ISBN: 978-3-96174-129-8

VK: 12,95 €

Paperback, Format 14,8 x 21 cm, inkl. 25 Bildern, 180 Seiten

Edition Paashaas Verlag, [www.verlag-epv.de](http://www.verlag-epv.de)

August 2023



## Einkaufswagen und E-Scooter

Bor, also echt gezz!

So langsam glaub ich, mein Schwein pfeift oder unser Hamster is am Bohnern dran.

Weisse, so mit die Jahre hat man sich ja irgendwie an den Anblick gewöhnt, dat überall inne Stadt die Einkaufskarren vonne Supermärkte wild geparkt werden, meistens inne Grünanlagen oder sonst wo, wo die so gar nich hingehören.

Glaubsse nich?

Dann kuck dich doch ma in dein weiteret Wohnumfeld um: Wenne da ma mit offene Döppen rumlaufen tuuss, wirsse garantiert irgendwo so `n abgestellten Drahtschopper finden, der einsam und herrenlos inne Botanik vor sich hin rostet.

Wenne nich vorher schon über so`n elektrischen Tretroller stolperss, den irgendwelche Jungspunde nach `ne Spaßfahrt mitten auffen Bürgersteig deponiert haben, ohne sich `n Kopp dadrüber zu machen, wat da so allet passieren kann.

Na, jedenfalls musste ich letztens ma wieder nache Trude Kißkamp ihrn Kiosk, weisse, Kippen waren ma wieder alle. Bei die Gelegenheit bot sich dat an, auch noch `n paar Pilskes und `ne Tüte Gemischtet fürn Enkel mitzubringen.

Hömma, du glaubsset nich, da war doch tatsächlich direkt neben unsere Haustür so `ne herrenlose Einkaufskarre von dem Supermarkt ausse Schoppingmeile inne City geparkt.

Na gut, ährssma hab ich mir da keinen Kopp drüber gemacht. Hatte ja Wichtigeret zu tun.

Und wer weiß, vielleicht hatte ja `n Mitbewohner aussen Haus oder `n Nachbar die Karre nachen Einkauf da abgestellt, um sie vielleicht später wieder zurückzubringen.

Kennss dat ja, willze ma eben drei Teile einkaufen, siehsse dann hier noch wat und da noch `n Sonderangebot und ruckzuck is die Karre voll. Dann passt dat allet eben nich mehr in deine mitgebrachte Jutetasche rein.

Jau, und wat machsse dann?

Na klar, frachss dat Frollein anne Kasse, ob du dich die Karre für zwei Stunden ma ausleihen darfs, um den halben gekauften Laden nach Hause zu kriegen. Dürfte ja auch kein Problem sein, wenne dat Dingen noch am gleichen Tag wieder zurückbringss.

Als ich zwei Stunden später – wie dat eben so is, wenne beie Trude noch die halbe Nachbarschaft truffss und beim Austausch vonne neueste Informationen die Zeit vergisst– wieder zu Hause ankam, stand der Drahtschopper noch immer neben unsere Haustür. Irgendwie kam ich zu dem Schluss, dat der eindeutig nich von `n Mitbewohner aussen Haus sein konnte. Weil ... die fahren eigentlich alle grundsätzlich mitten Auto zum Einkaufen.

Als die Karre am neechsten Morgen immer noch neben unsere Haustür stand, hab ich mich dann ma am Telefon gehängt und in dem Supermarkt angerufen und Bescheid gesagt, dat die ihr Eigentum doch ma kurzfristig wieder abholen könnten.

Hömma, als Kommentar kam dazu nur: „Nee, da hättense keine Zeit und kein Personal für übrig. Die Wagen würden regelmässig vonne Mitarbeiters vom städtischen Baubetriebshof eingesammelt und dann bei denen zwischengelagert.“

Jau töffte! Und gezz?

Also hab ich als logische Folge bei Stadtverwaltung, also direkt beim Baubetriebshof angerufen und gefragt, wann denn ma `n Kollege vorbeikommt und die widerrechtlich vor unsere Haustür geparkte Schoppingkarre einsammeln würde.

Worauf der nette Kollege dann zu mir meinte, da müsste er äährssma `n Vorgang anlegen. Dazu sollte ich doch am besten `ne Meldung ´online` loslassen, da würde dat so `ne ´App` vom Ordnungsamt geben. Dann würde da wat veranlasst. Dat sollte auch gelten, wenn man wilde Müllkippen und herrenlose E-Scooter melden will. Im übrigen wär dat städtische Lager sowieso schon voll von eingesammelte Einkaufswagen. Weil die ganzen Supermärkte ausse Stadt die auch noch nach Monaten nich abgeholt hätten, würde demnächst der Schrotthändler ausse Kreisstadt vorbeikommen und die Dinger mitnehmen.

Na ja, die Ladenketten müssen ja offensichtlich genug Knete haben, um alle Nase lang neue Schiebekarren zu kaufen. Garantiert holen die sich die Kohle überre Preise wieder rein.

Ich hab dat Gespräch dann ziemlich ergebnislos beendet.

Aber sach ma, hatte der städtische Kollege da wat vonne App erzählt?

Hömma, da brauchsse doch so `n komischet Schmandfoon für.

Hab ich aber nich und werde ich auch inne weitere Zukunft nich haben. Also war dat Thema erledigt, und die Karre stand immer noch herrenlos neben unsere Haustür.

Als dat dann gegen Abend schon dunkel wurde, hab ich Nägel mit Köpfe gemacht: Meine bessere Hälfte wollte noch die neue "Frau hinterm Spiegel" haben. Also hab ich mich auffen Weg nach Trude Kißkamps Bude gemacht und dabei den Wagen mitgenommen. Weisse, da komsse direkt beim Bernie Freitag vorbei. Jau, und die Karre hab ich dann ganz dezent und unbeobachtet in den Bernie seine Hofeinfahrt reingeschoben. Wahrscheinlich könnte der ja noch wat damit anfangen. Hat ja sowieso schon jede Menge Schrott in seinem Schuppen im Garten.

Über den elektrischen Tretroller, der neben Trudes Bude einsam anne Straßenlaterne lehnte, hab ich mir äährss ma gar keine Gedanken gemacht. Bis die Trude dann erzählte, der hätte morgens, als sie ihr Geschäft aufschließen wollte, direkt vorre Tür gelegen. Wär `ne Heidenmaloché gewesen, dat Dingen so weit anne Seite zu packen, dat se in ihrn Kiosk reinkam.

„Hömma, Günner“, meinte se zu mir, „du glaubss gar nich, wie schwer die Dinger sind. Gott sei Dank haben `n paar ältere Blagen auffen Weg nache Schule dat Teil dann anne Latüchte gelehnt, und ich hab se dafür `n paar Klümpkes spendiert.“

„Jau, Trude“, sagte ich für ihr, „und wat wird gezz damit?“

„Weisse wat, Günner, dat geht mich so an meinen Allerwertesten vorbei. Der steht da gezz zumindest nich mehr mitten im Weg rum. Irgendwann wird der rechtmäßige Eigentümer dat Teil wohl abholen, steht ja `n Name dran, weisse.“

Drei Tage später:

Meine Kippen waren ma wieder alle, also musste ich mich logischerweise um Nachschub kümmern. Und direkt vor Trudes Büdchen dachte ich, ich traue meine Klüsen nich. Da war der Bernie Freitag mit dem Tretroller und sein Handy am Rumwuseln. Der Drahtschopper, den ich ihm letztens hatte zukommen lassen, stand daneben. Dat sah ganz so aus, als ob der Bernie da gerade mit `n neuet Lebenswerk zugange war. Tippte auf seinem Schmandfoon rum, hielt dat immer wieder an den Roller und versuchte offensichtlich, dieset Teil in Bewegung zu kriegen, wat aber ganz eindeutig nich am Funktionieren tat.

Ick kuckte ne an und sagte für ihm: „Hömma, Bernie, dat wird nach drei Tage aber Zeit, dat du dich ma um dein Eigentum kümmern tuuss.“

„Nee, Günner, der is nich mir. Aber bevor der noch länger hier rumsteht und wat Schlimmet passiert, bring ich den lieber in Sicherheit.“

„Töffte, Bernie, und warum bisse dann wie `n Weltmeister auf dein Handy am Kloppen? Haste nich gesehen, dat da so `n Code auf den Roller drauf iss? Brauchsse dein Telebimm doch nur draufhalten, hömma, gipptet da nich so `ne App für?“

„Na sicher, Günner. Aber wenne die benutzen tuuss, musse `n Haufen Kohle für latzen, weisse. Und gezz ma in echt, dat muss ja nich sein. Ich hab da noch so `ne andere App, damit soll dat auch für Umme gehen. Aber ich glaub, ich werd dat besser zu Hause weiterprobiern, da hab ich mehr Ruhe.“

Ich hab dem Bernie noch geholfen, den Roller auf den Einkaufswagen zu packen ... meine Fresse nee, die Dinger sind ja wirklich sauschwer ... und dann is er mit die ganze Ladung inne Richtung von seine Hofeinfahrt abgedackelt.

Die Trude hatte uns die ganze Zeit über zugekuckt und meinte dann für mich: „Sach ma, Günner, wat wird dat gezz schon wieder mit dem Bernie?“

Ich ging mit meinen Kopp `n bissken näher bei ihr ran und flüsterte ihr zu: „Ganz einfach, Trude, der fummelt zu Hause weiter an dem Dingen rum, bis er die Dicketalsperre gelöst hat.

Dann wird `ne Dose Lack drüberggesprüht und dann is dat seiner. is doch immer noch besser, als wenn `n anderer den mitnimmt und im Kanal versenkt.“

„Jau, Günner, da sachsse wat. Neulich hab ich inne Zeitung gelesen, dat se in Köln über hundert Stück von die Dingers aussen Rhein gefischt haben. Sowat geht ja wohl gar nich.“

Bevor ich noch weiter wat sagen konnte, hatte Trude mir auch schon zwei Packungen Kippen inne Hand gedrückt. „War doch richtig, Günner, ne? Macht fuffzehn Öcken.“

Auffen Weg nach Hause wunderte ich mich auch nich mehr über die umgekippte Einkaufskarre von Feinkost Albrecht, die da so einsam und alleine in dem Bruno Schmalzik seinen Vorgarten lag.

Glück Auf!